

Sonntag Kantate – Singt!

... mühselig ... beladen ...erquicken ...



Tagesgebet

Gott, wir haben unsere Stimmen von dir bekommen. Wir können flüstern, reden, erzählen, plaudern, fragen, wünschen, jubeln, klagen, seufzen, schreien und wir können singen. Öffne unseren Mund und unser Herz, dass wir zu singen anfangen von deiner Liebe, von der uns nichts scheiden kann. Durchdringe unsere Gedanken, Worte und Taten immer wieder neu. AMEN

Andacht

Auf dem Bild sehen wir Lasten und ein Stückchen Melodie. Wieso um alles in der Welt gibt es Grund zum Singen? Meckern und Schreien wären angebrachter. Aber schön der Reihe nach! Auf einem nicht sonderlich vertrauenswürdigen Wägelchen liegt ein Berg von Gepäck, mehr oder weniger geschickt am Wägelchen festgezurr. Wir sehen nicht, wer die Lasten zieht. Entweder ist die Person gerade abwesend oder sie verschwindet hinter den Lasten. Mein erster Gedanke dazu: ein Bild aus Indien?

Schauen wir auf hier und heute: Es ist etwas im Prozess, es wird besser oder schlechter, man kommt aus einem Wirrwarr heraus. Wir entwickeln uns heraus aus dem Shut-Down zu einem offenen Alltag. Aber es ist nicht leicht, den richtigen Weg zu finden und ihn dann auch zu gehen, nicht zu schnell, nicht zu unvorsichtig, auch wenn nach Rennen der Sinn steht, doch langsam zu machen. Gewissermaßen mit „gezogener Handbremse“.

Heute – im Übrigen auch ohne Corona - sind wir nicht ohne Lasten. Es sind nur andere als die auf dem Bild. Viele äußerliche Lasten haben sich nach innen verschoben. Wir haben die Lasten des Suchens, der Zweifel, der Sinnfrage. Wo früher gewusst wurde, wird heute gesucht.

Größere Freiheiten bringen andere Lasten mit sich. Viele sind beladen mit Zweifeln. Die Suche nach Gewissheiten, zu denen man sich dann auch bekennt, wird oft zu einem Kraftakt. Die immer zahlreicheren Möglichkeiten, die uns, beinahe rund um die Uhr, zur Verfügung stehen, werden manchmal auch zur Last.

Was soll man dagegen tun? Der Predigttext als Antwortversuch

scheint zuerst ziemlich komisch zu sein: *Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Mt 11,25-30)*

Klingt wie der Text aus einem Werbeblatt. Und da scheiden sich ja die Geister. Die Werbepause beim Spielfilm wird zur Pippi-Pause oder man schaut mal nach, was die anderen Sender so bringen. Auf Briefkästen ist oft zu lesen „Bitte keine Werbung!“. Andere warten auf die Werbebeilagen der Läden am Wochenende. Kann man doch mal durchblättern. Vielleicht finde ich ja ein Schnäppchen. Wenn es sich lohnt, dann schnappe ich es mir!

Bleibt die Frage. Werbung in der Bibel? Werbung für den Glauben? Könnte das ein Schnäppchen sein oder werden, das sich lohnt? Oder vielmehr, *weil* es sich lohnt?

Jesus spricht ziemlich deutlich. Aber jetzt mal ohne Vergleiche, ohne Handlung herum, die er erklären müsste. Er redet so, als wäre er auf dem Markt und müsste sich gegen viele andere Händler durchsetzen, als müsste er die Neugierigen mit seinem Angebot für sich gewinnen. „Kommt her zu mir! Bei mir findet ihr, wonach ihr sucht! Meine Lasten drücken nicht so, wie ihr das sonst kennt!“

Jesus verspricht Ruhe, weil er von Gott spricht, von der Liebe, weil er sagt: Wer lebt, verliert sich nicht. Wer andere achtet ist geachtet. Wer Geringen Bedeutung gibt, ist bedeutend. Wer anderen Wert gibt, wird wertvoll. Nur so entsteht - damals wie heute – die Ruhe für die Seele.

Es bleibt also nicht bei nüchterner Produktinformation. Erstens – Zweitens – Drittens; zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie die Packungsbeilage oder fragen sie ... Sie kennen das.

Wen frage ich denn in diesem besonderen Fall? Wem vertrauen? Gott selbst? Einem Freund? Der Pfarrerin? Einem Gemeindeglied mit Lebenserfahrung?

Da macht es sich die Werbung leichter. Sie will Menschen gewinnen und vor allem das Produkt verkaufen. Ich frage mich da oft: Brauchen gute Dinge eine großartige Werbung? Sprechen sie nicht für sich selbst? Ist nicht der Tipp eines Vertrauten wichtiger als alle Werbung? Um besser zu wirken, denken sich Werbefachleute eingängige Bilder aus, unterlegen Sprache mit Musik und wir können bei vielen „Werbungen“ mitsprechen oder mitsingen.

Darf es nun Werbung in und mit der Bibel geben? Ja, gewiß! Es gehörte von Anfang an dazu. Jeder meiner Predigtbriefe ist im Grunde auch Werbung. Jeder Gottesdienst ist eine Werbeveranstaltung, in dem Sinne, dass jeder kommen kann. Alle sind eingeladen, sich von dem Angebot zu überzeugen, es kritisch zu hinterfragen, es auszuprobieren, festzustellen: „Da habe ich mir was anderes drunter vorgestellt“ oder auch für sich zu erkennen, „Genau das habe ich gesucht“. Vielleicht ist ja ein Schnäppchen

dabei, das ich schon lange gesucht habe? Ich kann's ja mal probieren.

Wer Lasten zu tragen hat, dem brauchte ich nicht zu erklären, was er heißt, mühselig und beladen zu sein. Wer einen kranken Angehörigen vielleicht schon über Jahre pflegt, wer jemanden besucht, um dessen Leben und Gesundheit er sich sorgt, weiß sehr genau, was und wer gemeint ist. Wer mit seiner Einsamkeit nicht zurechtkommt; wer seinen Arbeits-platz verloren hat oder ihm der Verlust droht, solch ein Mensch kann sich sehr wohl auch vorstellen, was es heißt, Erquickung zu erfahren. Die oder Der weiß, was Ruhe für die Seele bedeutet, kennt die Sehnsucht, die Last möge genommen werden. Der „Werbesatz“ sagt: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Jesus kann es nicht schöner sagen, was wir von ihm erhoffen: dass die Lasten des Lebens nicht zu schwer werden. Sie sollen ja gar nicht völlig verschwinden, die Lasten, aber jemand soll von ihnen wissen, sie erkennen und uns helfen, wie auch immer.

Wer mir begegnet, sagt er, soll erkennen: Da ist einer, der es nicht leicht hat und der es sich nicht leicht macht. Das ist schon Entlastung: dass einer um die Lasten weiß und sie nicht gering-schätzt. Alles andere findet sich dann.

Ja, das Evangelium hat die Mühseligen und Beladenen im Blick. Da sind alle gleich. Jeder hat seine Lasten. Und in den Augen Gottes fallen die Unterschiede, die wir Menschen so gern machen, gerade nicht ins Gewicht. Unter Druck stehen wir alle. Manche geben den Druck an andere weiter, andere tragen es mit Kraft und Gleichmut.

In den Evangelien sind es immer wieder die, die sonst in der Gesellschaft nur wenig galten, die im Mittelpunkt der Erzählungen stehen, die große Dinge meistern, nicht immer ganz fehlerfrei, aber am Ende erfolgreich. Im übertragenen Sinne: Sie singen Lieder, obwohl die Situation ungeheuer schwierig ist und ihnen den Atem stocken lässt.

Gesang hat sich immer wieder als wichtiger Werbeträger für den christlichen Glauben gezeigt. Tolle Chor-Konzerte locken viele in die Kirchen. Aber selbst singen, das macht noch mehr Freude. Auch in der Corona-Krise hat es sich wieder deutlich gezeigt. Singen verbindet trotz aller Trennungen. Über Balkone, über Städte hinweg haben sich Menschen getrennt voneinander zum gemeinsamen Singen getroffen.

Und wenn wir dann später im Jahr vielleicht ohne Abstand wieder zusammen sein können, dann ... - sind alle eingeladen, es sich gemeinsam anzuhören.

Beim Singen vergisst man den Stress des Alltags für eine Weile. Fragen des Lebens und des Glaubens werden in Liedern angesprochen, viele schöpfen neue Kraft für den nächsten Tag, die nächste Aufgabe aus einem Lieblingslied. Das geht wahrscheinlich auch dem Menschen so, der den Wagen auf dem Bild zieht. Singt er aus Wut; aus Verzweiflung; um einen Rhythmus zu finden; oder aus Vertrauen heraus, es irgendwie doch zu schaffen; um sich selbst zu beruhigen oder abzulenken?

Die Antwort weiß ich nicht. Doch sowohl das fröhliche Singen, bei dem das Lachen nicht zu kurz kommt, als auch das ernste Singen, bei dem vielleicht sogar Tränen fließen (dürfen), trägt

dazu bei, neu den Weg seines Lebens zu finden und Kraft zu bekommen, ihn zu gehen.

Dazu lädt dieser Sonntag „Kantate“ – Singt!“ ein. Jeder von uns wird ermuntert, sich auf die Melodie des Lebens einzulassen, auch wenn es manchmal komplizierte Abschnitte gibt, die Übung brauchen, nicht nur zu stöhnen und zu seufzen. So kann ich merken, wie viel neue Kraft mir das geben kann. Kraft, die andere an mir sehen und sich davon anstecken lassen. AMEN

Fürbittengebet

Gott, wir danken dir für die Gabe der Musik, für das Loben und Beten mit Stimmen und mit Tönen.

Ein frohes und dankbares Lied fällt uns nicht immer leicht. In unser Danken bricht oft Klage, in unsere Freude die Sorge. Aber deine Treue ist alle Morgen neu, deine Liebe ohne Grenzen, du bist bei uns in den Tagen der Not und der Anfechtung, der Hilflosigkeit und des Schmerzes.

Wir bitten für die vielen, denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben, die nicht singen, sondern seufzen, die nicht loben, sondern klagen und weinen. Wir bitten für die, denen der Mut zum Leben fehlt: einsame, hoffnungslos Kranke, Trauernde: Lass uns ihnen helfen, damit sie wieder einstimmen können in das Lied der Hoffnung und der Zuversicht. Wo Schmerzen und Not zu groß werden, lass uns bei diesen Menschen bleiben und ihnen auf ihrem Weg die Hand reichen.

In der Stille bringen wir all die Menschen und Begebenheiten vor dich, die uns auf dem Herzen liegen. - STILLE –

Im Vertrauen auf deinen Sohn, beten wir wie Jesus seine Jünger lehrte: Vater unser im Himmel ... AMEN

Segen

Mein Gott, segne mich - ich tanze voller Freude.

Mein Gott behütet mich - ich singe seine Lieder.

Mein Gott liebt mich sehr - Ihm sei Lob, Preis und Ehre.

Mein Gott nimmt mich an - ich bin und bleib sein Kind.

So segne und behüte mich,

Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

AMEN